

# Wie aus Spuren Zeichen werden

Wie kann der Ästhetikunterricht für angehende Erzieherinnen und Erzieher aussehen? Der Künstler Rolf Nickel hat einen Lehrauftrag an der Haller Akademie der Künste. Er war zu Gast in einer Fachschulklasse in Baden-Württemberg. Bei einem Fußexperiment erkennen die Lernenden, wie schwierig es für Kinder sein muss, Ideen auf Papier zu organisieren.

WOLFGANG KIENLE



Foto: Wolfgang Kienle

### **Der Ästhetikunterricht an der Evangelischen Fachschule für Sozial- pädagogik in Weinstadt-Beutelsbach**

Die Schülerinnen und Schüler, etwa um die 18 Jahre, sind angehende Erzieherinnen und Erzieher. Das Ziel ihrer schulischen Ausbildung ist praxisrelevanter Unterricht. Er erfolgte innerhalb dieses Projektbeispiels in zwei Gruppen. Das Projekt hätte man früher dem Unterrichtsfach Kunstszziehung zugeordnet. Jetzt ist es eingebettet in ein sogenanntes Handlungsfeld und man kennzeichnet es mit dem Kürzel BEF II (Bildung und Entwicklung fördern). Der Lehrplan für den integrierten Teilschwerpunkt Ästhetik umfasst Unterrichtsinhalte wie: unterschiedliche Materialien kennenlernen, Gestaltungsprozesse anregen, Kreativität fördern, Wissen über die Entwicklung der Kinderzeichnung vermitteln, Kontakt zu Kunst und Künstlern ermöglichen. Letztlich sollte innerhalb eines Handlungsfeldes immer vernetztes Denken angeregt werden. Vor diesem Hintergrund entstand die Unterrichtseinheit „Spuren und Zeichen“.

### **Künstler Rolf Nickel zu Gast in der Fachschuleschule**

Das Interesse von Künstler Rolf Nickel gilt dem Thema „Spuren und Zeichen“. Er arbeitet bevorzugt im XXL-Format und gestaltet ganze Raumkomplexe. Nickel interessiert sich für ganz unmittelbare, authentische Spuren. Deshalb entstehen viele seiner Bilder oft mit dem Fuß. Er steht mit nackten Füßen auf dem Boden, mitten in der Leinwand und ist damit im wahrsten Sinne des Wortes im Bilde. Seine Zehen umfassen ein Stück Zeichenkohle. Der Blick geht senkrecht nach unten. Sein nicht zeichnender zweiter Fuß assistiert dem ersten und hilft mit unzähligen kleinen Zwischenschritten, einen Impuls vorzubereiten. Es geht dabei ständig darum, den richtigen Standpunkt zu finden und das Gleichgewicht zu halten. Diese Art des Zeichnens verlangt äußerste Konzentration und die Präsenz und Wachheit des ganzen Körpers. Als Erwachsener vermeidet er damit Automatismen der eingeübten, geschulten Schreibhand.

### **Die Entwicklung der Kinderzeichnung**

Ein thematischer Schwerpunkt im Unterkurs der Fachschule ist die Entwicklung der Kinderzeichnung. Kinder beginnen mit etwa zwei Jahren mit dem sogenannten Kritzeln. Dieses ist körperbetont, rein motorisch und hat mit der Kinderzeichnung noch nichts zu tun. Es handelt sich zunächst nur um sichtbar gemachte, festgehaltene Bewegungsspuren, die sich innerhalb eines Jahres immer weiter verfeinern – von der Groß- oder Grobmotorik zur Feinmotorik. Ab dem dritten Lebensjahr hat das Kind mit seiner Hand eine gewisse Feinmotorik erübt und damit handwerkliche Voraussetzungen für das Anfertigen einer Kinderzeichnung erlangt. Aus den anfangs rein körperbetonten Bewegungsspuren werden schließlich geistige Spuren in der Gestalt von Zeichen. Die Kinderzeichnung ist eine Zeichensprache. Das Kind zeichnet, was es weiß und was es denkt. Die Kinderzeichnung beginnt genau dann, wenn um das dritte Lebensjahr aus dem rotierenden Knäulkritzel letztlich eine einfache, geschlossene Umrisslinie wird. Ab diesem Zeitpunkt kapselt sich eine eigenständige Form ab, die ein Ding zu repräsentieren vermag. Aus diesem rundlichen Ding – aus dieser Urzelle – können schließlich sehr unterschiedliche, gegenständliche Dinge hervorgehen: ein Ball, eine Sonne, ein Mensch ...

### Der Künstler im Unterricht

Die praktische Gestaltungsaufgabe für die Klasse lautete: mit einem Zeichenfuß und einer Zeichenkohle zeichnerisch einen Tisch zu decken. Rolf Nickel führte in das Thema und die Besonderheit der Technik ein und gab diverse Starthilfen. Verschiedene Ziele wurden mit dieser ungewöhnlichen Aufgabe verknüpft:

Die Schülerinnen und Schüler konnten schrittweise den Entstehungsprozess verfolgen, wie aus Spuren Zeichen werden und wie sinnhafte Zeichen geistige Schritte anregen und zwischenmenschliche Dialoge ermöglichen. Der Spurenweg der Füße, der unzählige Standortwechsel erfordert, ist durch viele kleine Unterbrechungen gekennzeichnet. Und gerade diese unscheinbaren, kleinen Pausen werden in dieser Technik zu Denkpausen und letztlich zur Quelle von Flexibilität, Inspiration und Kreativität. Ganz nebenbei konnten die Schülerinnen und Schüler nachvollziehen, wie anstrengend es für Dreijährige ist, mit ungeübten, körperlichen Bewegungen eigene Ideen auf dem Papier zu organisieren.

Die angehenden Erzieherinnen und Erzieher arbeiteten beim zeichnerischen Tischdecken in kleinen Gruppen und übten praxisnahes soziales Lernen im Rahmen einer Gemeinschaftsaufgabe.

Schließlich entstand so von ganz allein ein sogenanntes Streubild.

### Was ist ein Streubild?

Das Streubild kennzeichnet die erste Entwicklungsstufe frühkindlicher Raumordnung. Der Blick von oben repräsentiert und veranschaulicht gleichzeitig den Begriff *Übersicht* und steht der späteren Kategorie der *Ansicht* von vorn eigenständig gegenüber. Ein wichtiges Kennzeichen ist dabei, dass sich die einzelnen Formen nicht berühren. Jedes Ding hat einen Individualabstand und eine eigene unsichtbare Aura. Die anfänglichen Streubilder sind noch nicht nach der Schwerkraft geordnet. Es gibt noch kein Unten und Oben. Hier finden wir auch noch keine grüne Graslinie und keinen blauen Himmel.

### Der Transfer zu Nikels Kunst

Zum Abschluss der Unterrichtseinheit gab Rolf Nickel einen Einblick in sein eigenes künstlerisches Werk im Rahmen einer Beamerpräsentation. Viel Verständnis und Interesse für sein Schaffen ergab sich aus den verschiedenen vorausgegangenen

Selbsterfahrungen der Schülerinnen und Schüler. Nickel zeigte in seiner Präsentation ein riesiges Schiff mit russischem Namen. Es war ein Eisbrecher auf der Fahrt ins Nordpolarmeer. Zwischen den Männern der Besatzung war, warm eingepackt, auch Nickel zu sehen. Über Nacht war ein Schneesturm über das Schiff gekommen und hatte das fußballfeldgroße Flachdeck mit Schnee und Eiskrusten überzogen. Ein unverhofftes

Angebot der Natur. Einer riesigen Leinwand gleich, begann der Künstler, in stundenlanger Arbeit mit schwerer Schippe und Besen zu arbeiten und brachte auf schwankendem Schiff in eisiger Kälte eine Art Monumentalbild aus der Fläche hervor. Nur der Fotoapparat war Zeuge dieser vergänglichen Aktion. Kein einziger Kunstbesucher hat das Original jemals gesehen.